

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1982)

Heft: 1787

Rubrik: Helvetische Spalte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wissenschaft und Forschung

BEKANNTLICH ist die Schweiz von Natur aus nicht in der Lage, autark zu leben, und daher ist die Entwicklung in Wissenschaft, Technik und Forschung von grösster Bedeutung, gepaart mit einer gut aufgebauten Schul- und Berufsausbildung.

Nur so kann die Schweiz ihre Stellung in der Welt behaupten. Die internationale Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung eröffnet ihr die Möglichkeit, an manchen Forschungsprojekten teilzunehmen, wofür dem kleinen Land die Kosten sonst nicht erschwinglich wären.

Durch persönliche Kontakte mit der amerikanischen Raumbehörde ("NASA") hat die Schweiz z.B. Zugang zu den Satelliten, und besonders wichtig ist ihre Mitgliedschaft der Europäischen Raumagentur (ESA).

Im September hat das Parlament den Beschluss des Bundesrates, dem "European Southern Observatory" (ESO) beizutreten, ratifiziert. Somit wird die Schweiz Mitglied eines der bedeutendsten Astronomie Zentren der Welt.

Bereits ist die Schweiz am gigantischen Projekt der NASA und ESA beteiligt, die 1986 gemeinsam ein grosses optisches Teleskop auf eine Umlaufbahn um die Erde bringen werden. Es hat einen Spiegel von 2,5, Durchmesser und schätzungsweise eine Lebensdauer von über zehn Jahren.

In der Raumforschung haben Schweizer mit Messungen und Beobachtungen der sehr komplizierten Verhältnisse zwischen den Planeten beachtenswerte Ergebnisse erzielt.

Erneut hat ESA einen schweizerischen Vertreter, Jean-Claude Joseph, zum Präsidenten des Programmrates ihres Trägerraketenprogrammes "Ariane" gewählt. Er tritt die Nachfolge von Dr. Peter Creola, Chef der Sektion für Wissenschaftliche Angelegenheiten im Eidgenössischen Department für auswärtige Angelegenheiten an, dessen vierjährige Amtszeit abgelaufen ist. Dr. Creola bleibt weiterhin Delegierter der Schweiz im ESA-Rat.

Die gesamten Ausgaben für die Forschung in der Schweiz werden auf 3.5 bis 4 Milliarden Franken geschätzt, wie einem

Artikel im "Bund" entnommen werden konnte. Nur etwa 20% davon fallen auf die Eidgenossenschaft, davon ein grosser Teil Grundlagenforschung. Mehr als 70% der Forschungsanstrengungen werden von der Privatwirtschaft finanziert und durchgeführt.

Auf dem privaten Gebiet ist die Chemie die forschungsintensivste Branche. Gemäss den letzten Zahlen des Bundesamtes für Statistik wurden 1977 11,6% des Umsatzes für Forschung und Entwicklung aufgewendet. Dieser Anteil lag bedeutend höher als in andern Wirtschaftszweigen.

So betrug er z.B. bei der Maschinen- und Metallindustrie 5,7% bei der Uhrenindustrie 2,7% und bei der Kunststoff verarbeitenden Industrie 2,2%.

Der Chemischen Rundschau entnehmen wir auch einen Vergleich der privatwirtschaftlichen Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen in einigen OECD Ländern. Nach den wichtigsten industriellen Gruppen aufgeteilt, ergab sich folgendes Bild: Den Spitzenrang in der chemischen Industrie belegte die Schweiz, wo 47,9% aller in diesem Land getätigten Forschungs- und Entwicklungsausgaben auf die Chemieforschung entfielen. Auch im Vergleich zum Bruttoinlandprodukt einiger OECD Staaten stand die Schweiz an erster Stelle, gefolgt von USA und der Bundesrepublik Deutschland.

Die für die Schweiz charakteristische Konzentration der privatwirtschaftlichen Forschung bleibt auch auf internationaler Ebene eine Ausnahme. In keinem der Vergleichsländer war ferner der Anteil der öffentlichen Hand an Forschung und Entwicklung so gering wie in der Schweiz.

Alle Industriezweige besonders wenn man sich die Rohstoffarmut vor Augen hält, müssen, gewaltige Anstrengungen erbringen, um mit technologisch hochstehenden Produkten im internationalen Konkurrenzkampf mithalten zu können.

Die von der öffentlichen Hand

finanzierte Forschung wird zu 46% an den kantonalen Universitäten, zu 21% an den Eidgenössischen Technischen Hochschulen, zu 18% durch die Verwaltungsstellen des Bundes, zu 9% durch die der ETH angeschlossenen Anstalten und zu 6% in Form internationaler wissenschaftlicher Zusammenarbeit durchgeführt.

Obwohl bescheiden, sind die vom Bund und in geringerem Masse von den Kantonen finanzierten Forschungsanstrengungen von grosser Bedeutung. Die Grundausbildung der Forscher wird auf Hochschustufe vermittelt, und der grösste Teil der Grundlagenforschung geschieht innerhalb der Universitäten und Technischen Hochschulen.

Zudem muss der Staat für die

ihm besonders anvertrauten Aufgabenbereiche (Verteidigung, Landwirtschaft, Umweltschutz, Bildung usw.) die notwendige Forschung zu einem grossen Teil selber durchführen oder in Auftrag geben und bezahlen.

Im Mai letzten Jahres ist der neueste Bericht des Schweizerischen Wissenschaftsrates herausgekommen. Zum ersten Mal hat damit der Rat versucht, alle Teilbereiche des schweizerischen Forschungssystems im Gesamtzusammenhang darzustellen. Dieser Bericht kann als Grundlage für Diskussionen über die zukünftige Gestaltung der Forschungspolitik des Bundes dienen.

Ob es gelingen wird, den erreichten hohen Stand und die Qualität der Forschung in der Schweiz trotz Rezession und Sparmassnahmen aufrecht zu erhalten, kann noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

Mariann Meier



Your chalet or apartment in Switzerland at Alpe des Chaux.

Imagine: a mountainside retreat hidden among a thousand acres of unspoiled and protected countryside, yet situated only ten minutes from Villars.

The sun of the southern slopes of the Alps, forests, green pastures, peace and an architecture which completely blends into the surroundings.

Over a hundred kilometers of slopes for unlimited skiing, close to two golf courses.

A management which takes care of all your worries, the possibility of obtaining a loan at the privileged rate of 5 1/2 per cent, a steady income, an investment for the future.

For more information on this Swiss resort of outstanding quality, send the coupon below to:

Alpe des Chaux S.A., CH-1882 Gryon p/Villars, Switzerland.

Name: _____

Occupation: _____ Tel. N°: _____

Address: _____

